

## Plantinische Analecten.

I. Miles 219 ff. Periplocomenus fordert in einer Reihe von Bildern, welche sämmtlich dem kriegerischen Leben entnommen sind, den Palästrio auf, irgend eine List ausfindig zu machen, durch welche Scedrus, der die Philocomasium im Nebenhause bei ihrem Liebhaber belauscht hat, getäuscht werden könne:

Viden hostis tibi adesse tuoque tergo obsidium? consule,  
Arripe opem auxiliumque ad hanc rem, propere hoc, non plae-  
cide decet.

Anteveni aliqua [atque] aliquo actutum circumduce exercitum.  
Coge in obsidium perduellis, nostris praesidium para.  
Interclude commeatum inimicis, tibi muni viam  
Qua cibatus commeatusque ad te et legiones tuas  
Tuto possit pervenire. hanc rem age: res subitariast.  
Reperi, comminiscere, cedodum calidum consilium cito.

Der dritte dieser Verse, welcher in CD also lautet;

Anteveni (ante veniet B) aliqua aliquos autu (autu B) cir-  
cumduce exercitum  
ist in der oben angeführten Weise von Ritschl hergestellt worden, ohne  
daß jedoch diese Herstellung mich völlig befriedigen könnte. Einmal  
sieht man nicht recht ein, wodurch die Unterbrechung der asyndetischen  
Anreißung dieser Imperative motivirt sein soll, da durch anteveni at-  
que circumduce nicht zwei succedirende Momente einer und derselben  
Handlung, sondern vielmehr zwei sich ausschließende Alternativen ver-  
knüpft werden: komme dem Feinde durch Schnelligkeit zuvor, oder  
hintergehe ihn durch List. Zweitens würde actutum doch viel eher zu  
anteveni sich schicken als zu circumduce. Drittens paßt aliquo nicht  
recht. Ritschl beruft sich zwar auf Truc. IV 4, 21 tridiuom hoc sal-  
tem, dum aliquo miles circumducitur, allein dort ist ja der Sol-  
dat der Gefoppte, der irgendwohin in die Irre herumgeführt werden  
soll: hier dagegen ist unter exercitum nicht das Object der Täuschung  
verstanden, sondern das Mittel, wodurch dieselbe bewerkstelligt werden  
soll, und dasselbe soll nicht im Leeren irgendwo herumgeführt, sondern  
auf irgend einem Wege um den Feind herum denselben in den Rücken  
gebracht werden. Das Ziel dieser Bewegung ist also kein unbestimmtes,

sondern ein fest gegebenes. Alle diese Bedenken werden gehoben, wenn wir mit Weglassung nur eines einzigen Buchstabenstriches und anderer Wortschreibung schreiben:

*Anteiveni aliqua: aliquo saltu circumduce exercitum.*  
Balästrio soll die Schaar seiner Listen und Kniffe gedeckt durch irgend eine Waldschlucht unbemerkt um den Feind herumführen und ihn dann einschließen, cogere in obsidium. Der *hiatus* nach *aliqua* ist einerseits durch die Sinnespause erleichtert und andererseits nach den feinen Bemerkungen Büchelers (lat. Decl. S. 47, vgl. auch Studemund im Hermes I 309) nicht wohl anzfechtbar.

### II. Miles 1006.

Als Milphidippa im Auftrage der Acroteletium dem verliebten Gloriosus die Vorfahrt überbringen will, welche ihn ins Garn locken soll, fängt Pyrgopolinices bei ihrem Anblick sofort Feuer und ist im besten Zuge sich statt in die Herrin in die niedliche Dienerin zu verlieben. Den Zuspruch des Balästrio, doch erst die Erscheinung der Herrin selbst, welche er ja noch gar nicht gesehen habe, abzuwarten, weist er mit den Worten zurück:

Quod video id credo mihi

Cum hec locuta illam autem absentem subigit metuit *PA.* Amen.  
So *B.*, während *CD* elocutam und subigit me ut amem bieten. Der erste der den Sinn dieser Stelle entzifferte, war Ritschl, indem er erkannte, daß in den corrupten Worten irgend eine Variante des Sprichworts 'ein Sperling in der Hand ist besser als eine Taube auf dem Dache' stecken müsse. Er schrieb daher — im Wesentlichen gewiß richtig —:

Nam haec lacerta mullo absente me adigit se ut amem.

Wie die Pointe des deutschen Sprichworts darin liegt, daß dem schmachaftesten Vogel der ungenießbare Spaß entgegengestellt wird, so ist vorzusehen, daß auch in der lateinischen Fassung dem leckern mullus nicht ein feines, sondern ein wenn nicht völlig ungenießbares, so doch sehr geringes Seethier gegenüberstehe. Allerdings fällt nun lacerta unter diese Voraussetzung: sie wurde zwar viel gefangen und eingesalzen genossen, galt aber nicht gerade als ein Leckerbissen; aber noch weit näher würde es an unsrer Stelle der Ueberlieferung kommen, wenn wir lesen:

Nam haec locusta mullo absente me adigit se ut amem.

Die locusta ist die Seekrabbe, vgl. Plinius IX 40. 95 und an andern Stellen. Sie wurde zwar genossen (Plin. IX 96 Celsus II 28), aber offenbar weit seltener als die lacerta.

### III. Bacchides 681.

Mnesilochus hat in der leidenschaftlichen Aufwallung seiner Eifersucht auf die Bacchis seinem Vater die von Ephesus mitgebrachte Geldsumme, von welcher der verschmitzte Chrysalus ihm durch geschickte List einen Theil hatte reserviren wollen, ohne Weiteres ganz ausgeliefert. Zu spät sieht er dann seinen für ihn selbst verhängnisvollen Irrthum

ein — denn es fehlen ihm nun die Mittel um die Bacchis loszu-kaufen —, und er gesteht seine Uebereilung dem Chrysalus: Chry-sale, occidi! (671). Dieser glaubt zuerst, sein junger Herr habe sich nur zu wenig von der Summe angeeignet; als aber jener wiederholt jammert Occidi! (679), ahnt er den Zusammenhang. Endlich macht Mnesilochus sein Geständniß: (680. 681)

Perii! || Quid ita? || Quia patri omne cum ramento reddidi.  
|| Reddidisti? || Reddidi. || Omnene? || Oppido. || Occisi sumus!

Qui in mentem venit tibi istuc facinus facere tam malum?

Und als nun zum Schluß Mnesilochus noch bekennt, daß er den ganzen Hergang in Ephesus wie er sich wirklich zugetragen seinem Vater erzählt habe, und es also an den Tag gekommen sei, daß Chrysalus seinen alten Herrn schmähdlich angelogen habe, da bricht dieser in die Worte aus (687):

Em! istoc dicto dedidisti hodie in cruciatum Chrysalam.

Völlig unmotivirt ist nun bei diesem Hergang, daß Chrysalus, als er hört Mnesilochus habe das ganze Geld hergegeben, ausruft: Occisi sumus! Er selbst wird dadurch noch gar nicht getroffen, da er vorher *V. 316 ff.* dem Alten über die Höhe der mitgebrachten Summe nur vage Vermuthungen ausgesprochen und sich durch keine bestimmten Angaben compromittirt hatte. Ihm geht es erst an den Kragen, wenn der Alte erfahren hat, daß die ganze Erzählung von den Fährlichkeiten in Ephesus auf Schwindel beruhe. Dies theilt ihm Mnesilochus aber erst *V. 686* mit; sein occisi sumus würde also erst nach diesem Verse am Platze sein. Daß Mnesilochus die ganze Summe dem Vater gegeben, ist nur für ihn selbst, nicht auch für Chrysalus verderblich. Also lese ich Vers 681:

Reddidisti? || Reddidi. || Omnene? || Oppido. || Occisissumu's!

Vgl. für diesen Superlativ Casina III 5, 52 Occisissimus sum omnium hominum, qui vivont.

Eine ganz ähnliche falsche Worttrennung hat übrigens auch Casina III 1, 15 Veranlassung zu weiteren Entstellungen des Textes gegeben. Es ist dort zu lesen: Quid me amare refert nisi sim doctus et dicaculus? Das letzte Wort ist von den Handschriften in dicax uiuos verderbt worden.

#### IV. Bacchides 1080.

Philoxenus beichtet die Sünden seiner eigenen Jugend:

Duxi, hábui scortum, pótavi, edi, donavi: at enim id raro. Wie nichtsagend hier daß zweite Satzglied, habui scortum, ist, welches mit duxi obendrein völlig zusammenfällt, braucht wohl nur ange deutet zu werden. Plautus schrieb natürlich:

Duxi, accubui scortum, potavi, edi, donavi: at enim id raro. oder noch besser mit Umstellung von scortum:

Duxi scortum, accubui, potavi, edi, donavi: at enim id raro.

## V. Stichus 97.

Numquam enim nimis curare possunt suum parentem filiae.  
 Quem aequiust potiorem habere quam te? postidea, pater,  
 Viros nostros, quibus tu nos voluisti esse matres familias?  
 Sehr hart ist hier die Auslassung des Subjectsaccusativs im zweiten  
 Verse; und ebenso wenig gefällig ist die Verbindung der beiden Com-  
 parative aequiust und potiorem. Da nun die Handschriften nach  
 aequiust wirklich nos bieten, so ist dem Verse wohl auf andere Weise  
 aufzuhelfen. Ich lese:

Quem aequomst nos potiorem habere, quam te?  
 Bgl. Trin. 1154 Hunc priorem aequomst me habere.

## VI. Stichus 105.

Quibus matronas moribus,

Quae optumae sunt, esse oportet, id utraque ut dicat mihi.  
 Für oportet id haben die Palatini oportet sed, der Palimpfest  
 OPORTEPOSED womit Ritschl nichts anzufangen wußte. Sollte  
 nicht eine ähnliche Beschreibung des Palimpfests hier vorliegen, wie  
 Persa 330 PERENNITATSI für perennitassit und einfach zu lesen  
 sein: eos utraque ut dicat mihi? Ebenso möchte ich auch Epidicus  
 III 3, 46 ff.

Ego si allegavisse aliquem ad hoc negotium  
 Minus hominem doctum minusque ad hanc rem callidum  
 Os sublitum esset, itaque me albis dentibus  
 Meus derideret filius meritissimo  
 im vorletzten Verse lesen:

Os sublitum esset ei atque me albis dentibus etc.

## VII. Epidicus I 1, 30 ff.

Epidicus hört von seinem aus dem Felde heimkehrenden Mit-  
 schlaven Thesprio, daß sein junger Herr Stratippocles seine Waffen  
 eingebüßt und in den Händen der Feinde zurückgelassen hat. Und da  
 ihm dies nicht gerade ehrenvoll dünkt, so tröstet ihn Thesprio mit  
 dem Hinweis auf ähnliche Beispiel:

EP. Edepol facinus improbum! TH. At iam ante alii fecerunt  
 idem.

Erit illi illa res honori. || Qui? || Quia ante aliis fuit.

Mulciber credo arma fecit quae habuit Stratippocles:

Travolaverunt ad hostis. || Tum ille prognatus Theti

Sine perdat: alia apportabunt ei Nerei filiae.

Wie kommt Thesprio mit einem Male darauf, daß Hephaistos die  
 Waffen geschmiedet habe, da sie von selbst zu den Feinden übergefau-  
 fen sein, mit offensbarer Anspielung auf Jl. Σ 373? Und da diese  
 Anspielung sich lediglich auf die Dreifüße des Hephaistos bezieht, und  
 nichts mit den Waffen des Achilles zu schaffen hat, wie kann Epidi-  
 cus plötzlich auf den ille prognatus Theti, von dem noch gar nicht

die Rede gewesen, überspringen? Sinn und Verstand scheinen mir diese Späße erst zu erhalten, wenn wir lesen:

Erit illi illa res honori. || Qui? || Quia ante Achilli fuit.  
Auch Achilles verlor seine Waffen, aber ihm wurde dafür die Ehre zu Theil, daß ein Gott ihm neue schmiedete. Daß die namentliche Erwähnung des Achilles nicht fehlen dürfe, sah schon mit seinem feinen Tacte Muret; nur wollte er den Namen an unrechter Stelle einsetzen, in den Worten at iam ante alii fecerunt idem (Var. Lect. X 10).

### VIII. Epidicus I 1, 75.

Thesprio ist abgegangen, und Epidicus allein auf der Bühne zurückbleibend stellt Betrachtungen über seine bedenklische Lage an:

Illic hinc abiit: solus nunc es. quo in loco haec res sit vides,  
Epidice: nisi quid tibi in tete auxili est, absumptus es.  
Zunächst hat hier Geppert völlig überflüssiger Weise im Anfang Heic hinc abiit geschrieben. Daß die handschriftliche Ueberlieferung vielmehr völlig in Ordnung ist, zeigt eine ganze Reihe von analogen Stellen. So haben die Handschriften richtig Poenulus I 3, 36 Illic hinc iratus abiit und IV 2, 95 Illic hinc abiit — was Geppert beidemal ohne irgend einen ersichtlichen Grund in Heic hinc geändert. Ebenso lesen wir in den Handschriften Pseudolus 394 Postquam illic hinc abiit tu astas solus, Pseudole. Miles 586 Illic hinc abscessit. sat edepol certo scio. Aulularia II 2, 87 Illic hinc abiit. di immortales, obsecro, aurum quid valet und ebdas. III 4, 1 Illic hinc abiit. di immortales, facinus audax incipit. Demgemäß möchte auch wohl Persa 711 zu lesen sein: Postquam illic [hinc] abiit, dicere hic quid vis licet und Trinummus 998 Postquam illic (ille die h̄sſ.) hinc abiit, post loquendi libere Videtur tempus venisse atque occasio. Aber auch der rhythmisch etwas lahme Schluß des Verses erregt mir Bedenken. Sollte Plautus nicht eher geschrieben haben, oder wenigstens haben schreiben können: — quo in luto haereas vides? Vgl. Persa 535 Neque mi haut imperito eveniet, tali ut in luto haeream.

### IX. Epidicus II 1, 1—3.

Plerique homines, quos cum nil refert pudet,  
Vbi pudendumst, ibi eos deserit pudor

Quom usust ut pudeat.

worauf Kretiker folgen. Klar ist, daß diese Worte iambischen Rhythmus haben, der im Anfang allerdings gestört ist. Diese Störung ist aber nicht durch Umstellung zu beseitigen, sondern durch Einführung der Form homones, die im Plautustext noch weit öfter als bisher geschehen ist hergestellt werden muß. Sodann aber scheint mir der doppelte Vordersatz ubi pudendumst und quom usust ut pudeat an dieser Stelle unerträglich, zumal nur die zweite Fassung des Gedankens quom usust den erforderlichen scharfen und bestimmten Gegensatz zu

cum nil refert darbietet. Ich schreibe daher mit Ausscheidung des Grossems:

Plerique homones, quos cum nil refert pudet,  
Quom usust ut pudeat, ibi eos deserit pudor.

Ich schließe hieran noch einige andere Stellen des Epidicus, die ich gleich in verhesserter Gestalt hersezen will:

II 2, 50

*Canis quoque etiam adeptus nomen, quem vocant Laconicum.*

III 1, 15

Plus adiumenti addis quam ille, qui nunc etiam natus est.

III 2, 21

Dedit mi ad hanc rem Apoecidem — is apud forum manet me —

Quasi, + quae amaret, caveat || Haud male! || Iam iam ipse  
cautor captust.

Die Handschriften nunc auctorem was sinnlos ist, da Apoecides bei dem Kauf zugegen sein soll, weil 'poterit cavere recte iura qui et leges temet' (II 2, 107). Die Corruptel des letzten Verses vermag ich freilich auch nicht zu beseitigen.

IV 1, 16

P. Quid si adeam, si is est homo? PE. Haud scio an con-  
grediar, si haec east.

IV 2, 23

FID. Numquid ibi [pater] peccavi? PE. Si hercle te umquam  
audivero

Me patrem vocare, vitam tuam ego interimam.

Basel.

A. Rießling.